# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

**Begründet 1760.**

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

**Nro. 250.** Freitag, den 26. Oktober. **1877.**




## Graf Eulenburg.

y. „Es ist eine beschämend kleine Rolle, welche der Reichstag bei der Kanzlerkrisis gespielt hat." Wer erinnert sich nicht dieser Worte des früheren Vicepräsidenten, welche derselbe im Frühjahr dieses Jahres gegen die dem Reichstage damals zugemuthete Stellung richtete. Die Kanzlerkrisis, welche noch nicht beendet ist, hat eine Ministerkrisis nach sich gezogen, ohne daß diese Rolle des Reichstages sich bis jetzt wesentlich geändert hätte. Daß jene Kanzlerkrisis das preußische Ministerium in Mitleidenschaft ziehen mußte, erschien von vornherein wahrscheinlich, daß aber das Ministerium des Innern zunächst davon berührt wurde, überrascht. Graf Eulenburg, der feudale Kämpe, tritt zurück seiner liberalen Anschauungen wegen! Zuviel der Ironie!

Graf Eulenburg macht, wie man uns mittheilt, durchaus den Eindruck eines völlig erschöpften Mannes; daß er sich mit Unrecht auf seinen leidenden Gesundheitszustand berufen, um sein Abschiedsgesuch zu begründen, ist ganz gewiß nicht richtig. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten nicht zum offenen Ausdruck gekommen seien und es dem Minister des Innern nicht nahe gelegt haben, sich um so ernstlicher die Frage vorzulegen, ob er bei seiner zerrütteten Gesundheit sein Amt weiterführen solle. Es ist Thatsache, daß in Folge der Amendements, welche Fürst Bismarck zu dem Eulenburg'schen Entwurfe der Städteordnung eingebracht hat, dieser im Ministerrathe zum Scheitern kam und daß statt dieses Entwurfs eine Vorlage beschlossen wurde, welche sich damit begnügt, die städtische Verwaltung in nothdürftiger Weise in den Rahmen der übrigen Verwaltungsgesetze einzufügen. Daß der landwirthschaftliche Minister, nachdem Graf Eulenburg bei seinem Entschlusse zurückzutreten, beharrte, in der Zwischenzeit mit der Leitung des erledigten Ministeriums beauftragt ist, beweist, daß es nicht darauf abgesehen sein kann, die Verwaltungsreform überhaupt ins Stocken zu bringen; denn Friedenthal ist der eifrigste Mitarbeiter an derselben gewesen. Wie die Dinge sich aber weiter entwickeln und gestalten werden, und wie lange Friedenthal sein neues Amt verwalten wird, muß man in Geduld abwarten. Verfehlen möchten wir hier nicht, dem Grafen Eulenburg, der so lange Zeit und unter den schwierigsten Verhältnissen, denen unser Staat je ausgesetzt war, das Steuer der inneren Politik geführt hat, ein freundliches Wort nachzurufen. Er hat, seit die Confliktszeit aufhörte, in leidenschaftloser Weise regiert und mit gutem Muth jeden Widerspruch zu ertragen vermocht; seine Erklärung daß er die Polizeiwirthschaft verdamme, hat er im Allgemeinen durch seine Thaten bekräftigt; es ging ein wahrhaft nobler, vornehmer Zug durch seine Verwaltung; wo es nöthig war, konnte er scharf und kräftig zugreifen, im Uebrigen aber war er duldsam und von freundlicher Art; er hat mit unermüdlichem Eifer an dem Umbau der Verwaltung gearbeitet und sich durch die Kreisordnung, an welcher auch die Gegner nur Einzelheiten auszusetzen haben, ein dauerndes Denkmal gesetzt; daß er beim Aufbau der Reformen nicht planvoll genug zu Werke ging, daß, was über die Kreisordnung hinausragt, viele Mängel zeigt, daß das Competenzgesetz ein seltsam Ding ist, mit dem Niemand etwas Rechtes anzufangen weiß, daß das ganze Reformwerk schließlich in eine Art babylonischer Verwirrung zu gerathen in Gefahr gekommen ist, wird wohl allgemein empfunden; man darf aber nicht vergessen, daß daran die Ungunst der Verhältnisse, unter denen der Minister arbeitete, dem eine kraftvolle Genialität nicht innewohnte, mit schuld ist. Was indessen auch immer an einzelnen seiner Reformen zu tadeln sein mag, den guten Willen, dem Staate parteilos zu dienen, wird man allen seinen Werken, von denen viele unserem Lande immerdar zu Ruhm und Segen gereichen werden, deutlich aufgeprägt finden. Wir glauben, es müsse sich für uns Liberale geziemen, diese Verdienste willig anzuerkennen und dem Scheidenden, der als Parteimann uns im Allgemeinen ein gerechter Gegner war, für das, was er dem Vaterlande, dessen Wohl wir ja Alle wollen, wenn wir auch über die Wege, wie wir dieses Wohl am besten fördern können, noch so weit auseinandergehen, in einer langen Reihe von Jahren geleistet hat, ein warmes, herzliches Wort der Dankbarkeit zu widmen.

## Der Krieg.

y. Endlich liegen zuverlässige Nachrichten über den von den Rumänen gegen die **Grivitzaredoute** unternommenen Sturm vor. Der Bukarester Spezialkorrespondent der „Daily News" telegraphirt unterm 21. d. Abends: „Der langerwartete Angriff auf die zweite Grivitza-Redoute wurde von den Rumänen am Freitag Nachmittag unternommen. Der Angriff wurde von der 4. Division gemacht und dreimal wiederholt, der dritte mit Erfolg gekrönt; aber während der Nacht machten die Türken einen plötzlichen Ausfall, und es gelang ihnen, die Redoute zurückzuerobern und die Rumänen daraus zu vertreiben. Mir kam heute ein Gerücht zu Ohren, daß die Rumänen gestern wiederum angegriffen und sich wieder zu Herren der Redoute machten; aber dies hat noch keine Bestätigung gefunden. Die bis jetzt hier eingegangenen Details sind sehr mangelhaft. In einem offiziellen Bericht werden die Verluste als wesentlich bezeichnet, ein anderer schätzt sie auf 150, und noch ein anderer auf 200 Mann. Es ist augenscheinlich, daß, wenn die Redoute genommen und zurückerobert worden, die Verluste viel größer sein müssen, als angegeben wird. Ein Mitglied der Gesellschaft des Rothen Kreuzes sagte mir heute, daß Befehle eingegangen wären, Vorbereitungen für die Aufnahme von 6000 Verwundeten aus dieser Affaire zu treffen. Dies ist augenscheinlich eine grobe Uebertreibung, denn wenn 6000 verwundet worden sind, würden 2000 getödtet worden sein, was den Gesammtverlust auf 8000 bringt. Die ganze rumänische Streitmacht ist nach Abzug der Verluste durch Kranke, der Verluste in früheren Kämpfen und der Abwesenden und Beurlaubten nicht mehr als 15,000 Mann stark, und wir können nicht annehmen, daß die Hälfte der rumänischen Armee in der Einnahme einer kleinen Redoute umkam. Wenn der Kampf so heiß war, als die amtlichen Programme anzudeuten scheinen, so würde der Verlust wahrscheinlich 800 oder 900 Mann betragen. Dies ist die Redoute, gegen welche die Rumänen während der letzten wenigen Wochen Approchen legten. Sie müssen sehr nahe gewesen sein, als der Angriff erfolgte, nicht weiter vielleicht als 120 oder 150 Fuß entfernt, was die Einnahme verhältnißmäßig leicht machte. Die große Schwierigkeit in solchen Fällen ist, sich gegen die Wiedernahme zu hüten, denn solche Positionen sind natürlich an der dem Feinde zunächst gelegenen Seite offen und es bedarf etlicher Stunden, um Vertheidigungswerke an dieser Seite aufzuwerfen. Es heißt, daß die Türken die Redoute unterminirt hatten, und daß sie, nachdem sie gewartet bis sie mit Rumänen gefüllt war, die Minen sprengten und dann zum Angriff schritten. Ich habe stets geglaubt, daß die Türken die Redoute unterminirt hatten, und zwar aus dem Grunde, daß sie nicht Gegenapprochen vorschoben, aber ich war auch in dem Glauben, den auszudrücken mir natürlich nicht gestattet war, daß die Rumänen gleichfalls Minen anlegten. Der wirkliche Verlust durch die Sprengung einer Mine ist gewöhnlich geringfügig, falls nicht eine ungeheure Pulverladung entzündet wird; aber die durch die Explosion erzeugte Verwirrung bildet die größte Gefahr. Man glaubt, daß der Kampf noch fortgesetzt wird, und meine Meinung ist, daß das Endergebniß die Einnahme der Redoute durch die verbündeten Streitkräfte sein wird. Das Wetter fährt fort günstig zu sein und die Straßen werden passirbar. Ein Angriff Suleiman Paschas wird als nahe bevorstehend erachtet, und man prophezeit, daß, wenn er angreift, seine Armee vernichtet werden wird. Osman Pascha's Strategie ist rein defensiv. Dies ist der einzig mögliche Plan der Türkei. Irgend ein Abweichen von demselben kann nur in einer Katastrophe enden.

Wie der Polit. Corr. unter dem 23. gemeldet wird, haben Kämpfe **am Lom** stattgefunden. In Giurgewo sei die Kanonade deutlich hörbar gewesen. Russischerseits wird darüber gemeldet, daß bei den Rustschuker Korps auf der ganzen Linie Rekognoszirungen ausgeführt seien, wobei einzelne türkische Posten alarmirt worden; einen Verlust habe nur diejenige der russischen Abtheilungen erlitten, welche gegen Jowan Tschiftlik vorgegangen sei. Ihr gegenüber hätten auf dem rechten Ufer des Lom bei Koschowa (am Zusammenflusse des Bieli mit dem Tscherni Lom) und bei Nisowa (am Zusammenflusse des Bieli mit dem Solenik Lom) 5000 Mann türkischer Infanterie, 8 Geschütze und Kavallerie gestanden. Der russische Verlust habe 1 Offizier und 14 Mann verwundet, 2 Mann todt betragen. — Suleimans Meldung, der sich übrigens noch immer in Rustschuk befindet, ist nicht ganz klar, sie lautet: Am 22. nahmen 18 feindliche Bataillone, unterstützt von Kavallerie und 4 Batterien, die Positionen von Yovan Tschiftlik und Karassankioi und griffen 4 Compagnien an, die die Vorposten unserer bei Kadikein eingenommenen Stellungen bildeten. Unsere durch Artillerie unterstützten Kompagnien nöthigten den Feind, wieder zurückzugehen.

Aus **Orkhanie** bei Plewna meldet Schefket Pascha unterm 22. nach Konstantinopel, ein nach der Gegend von Radomirze entsendeter, aus Kavallerie bestehender Rekognoszirungstrupp sei am Flusse Isker entlang vorgegangen und habe die dort befindlichen Bulgaren mit einem Verlust von 60 Mann zurückgeschlagen. Eine andere gegen Lovanitscha vorgeschickte Abtheilung habe den Russen bei Tschumjarik einen Verlust von 20 Mann beigebracht. Zahlreiche feindliche Abtheilungen durchstreiften die ganze Gegend. — Reuf Pascha meldet aus **Schipka** vom 22.: Der Feind unterhielt gestern und heute ein allgemeines Feuer mit Geschossen groben Kalibers. Wir antworteten, soweit nothwendig, wir hatten 44 Verwundete und 7 Todte, der Verlust des Feindes muß ebenfalls nicht unerheblich sein.

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatze melden Depeschen des „H. T. B." aus Erzerum und Konstantinopel: Kars ist für 4 Monate verproviantirt. Ismail Pascha zieht über Köprüköi (wo sich die Straßen von Kars und von Bajezid nach Erzerum vereinigen) zum Ersatz von Kars heran. Mustapha Pascha hat die Vertheidigung von Kars übernommen. — Aus Kutais, 23. Oktober wird gemeldet: Kundschafterberichten zufolge herrscht in Batum eine fieberhafte Thätigkeit in Bezug auf Beförderung von Truppen nach Erzerum. Derwisch Pascha soll das Kommando der Armee übernehmen, die zur Vertheidigung von Erzerum am Soghanlü Dagh aufgestellt werden soll. Die Türken räumen die Grenze. Unsere Avantgarden bei Mucha-Estate berichten, daß die Höhen von Khatzubani nur in geringer Stärke vom Feinde besetzt sind. Der

## Verlassen.

**Roman**

von

**Ed. Wagner.**

(Fortsetzung.)

Hätte Parsey seinen Sohn aufmerksamer beobachtet oder wäre er ein größerer Menschenkenner gewesen, so würde er bemerkt haben, daß diese Thatsache, oder vielmehr der Verlust seiner Frau, bereits einen tiefen Eindruck auf dessen Geist gemacht hatte.

„Aber Du kannst nicht heirathen," sagte er.

„Ich weiß es nicht," entgegnete Thomas. „Das ist ein Fall, wie er wohl noch keinem Gerichtshof zur Entscheidung vorgelegen hat: Es fand eine geheime Trauung statt. Das Mädchen sah die Anzeige seines erfolgten Todes in der „Times", und da sich ihr die Gelegenheit darbot, entschädigte sie sich für ihren Kummer durch die Verheirathung mit einem Andern. Sie ist deswegen nicht anzuklagen, besonders da der Held ihrer Jugend so freundlich gewesen war, ihr den Rath zu ertheilen, ihre Jugendthorheit zu vergessen und zu thun, als ob sie nicht begangen wäre. Wir können sie nicht der Bigamie beschuldigen, denn sie hat ohne strafbare Absicht gehandelt; wir können auch keine Scheidung beantragen, weil der Rechtsgrund, daß sie im guten Glauben und ohne strafbare Absicht gehandelt hat, auch in dieser Sache sich anwenden läßt."

„Aber auch auf Dich!"

„Nein! So sonderbar es auch scheinen mag, habe ich thatsächlich doch noch eine Frau, bis Lord Sylvan Temple auf eine Scheidung zwischen mir und Alice dringt, was er aber nicht thun wird. Eine verwickelte Geschichtr nicht wahr? Wenn er aber seine Heirath für ungültig erklärte, würde sie unbestreitbar mir zufallen — eine Wendung, die Dir jedenfalls nicht erwünscht wäre!"

„Welch' ein Hinderniß für Deine Zukunft!" rief der ältere Parsey. „Wie thöricht bist Du doch gewesen!"

„Die meisten Menschen sind in diesem Alter thöricht und ich bin nur Einer von den Vielen!" rief Thomas bitter. „Aber ich muß mich über Deine Langmuth und Geduld wundern, mein Vater," fügte er mit dem Humor der Verzweiflung hinzu. „Ich gestehe, daß ich auf Deinen väterlichen Fluch gefaßt war und mich vorbereitet hatte, von Dir die Worte zu hören: ‚Geh', Du ungerathener Sohn, und komme nicht wieder über die Schwelle meines Hauses! Ich habe hinfort keinen Sohn mehr!'"

„Hast Du mir nicht durch Deinen Leichtsinn Kummer genug gemacht," rief vorwurfsvoll Mr. Parsey, „daß Du nun mein Herz durch solche übermüthige und unbedachtsame Worte noch mehr verwundest!"

Thomas wurde plötzlich ernst und seine Stimme klang tief bewegt, als er sagte:

„Verzeihe mir, Vater, wenn ich mich in meinem Schmerz, in meiner Verzweiflung zu Aeußerungen hinreißen ließ, die mir nicht ziemen, Du ahnst nicht, wie schwer, wie bitter ich den Verlust meines Weibes empfinde! Ich liebe sie noch — treuer und inniger als zuvor, nachdem ich erkannt habe, was ich an ihr verloren! Du wirst meine Gereiztheit gegen Dich begreifen und verzeiblich finden, wenn ich Dir sage, daß es Dein unseliger Stolz war, welcher mich bewog, die Wahrheit anfangs verborgen zu halten und dann wie ein Elender zu handeln!"

Jetzt erst erkannte Parsey den inneren Zustand seines Sohnes; er sah seinen tiefen Schmerz, und mußte sich jetzt gestehen, daß auch er sich nicht ganz frei von Vorwürfen sprechen durfte

„Was können wir thun, Thomas?" fragte er endlich, leise und zögernd, als sei er überhaupt zu keiner Frage mehr berechtigt.

„Was können wir thun?" wiederholte Thomas gereizt. „Habe ich das Recht, wenn ich auch dazu geneigt wäre zu einem achtbaren Mann zu gehen und zu ihm sagen: ‚Sie ist mein Weib, ihr Kind ist mein Kind; ich habe sie geheirathet, war aber ein zu großer Feigling, daß ich sie nicht anzuerkennen wagte? Und wenn ich es thun, wenn ich sie von ihm reißen und sie zwingen wollte, zu mir zurückzukehren — könnte ich sie annehmen — könnte ich mit ruhigem Gewissen dieses Opfer von ihr verlangen?"

Mr. Parsey sah trostlos vor sich nieder.

„Das ist eine schlimme Geschichte, mein Sohn," sagte er; „aber wir müssen die Sache in einer ruhigen Stimmung besprechen. Laß' uns den Rath eines Rechtsgelehrten einholen."

„Den Rath eines —" rief Thomas erregt. „Beanspruche ich die Frau, die ich durch meine Erbärmlichkeit verlor, zurück, nachdem sie die Gattin eines Andern geworden und ich — hauptsächlich erst durch diesen Umstand — ihren wahren Werth kennen gelernt habe? Giebt es eine Dame im ganzen Lande, zu der ich mit freiem Blicke sagen könnte: ‚Werde mein Weib!' Ich bin gefesselt!" setzte er in plötzlich fallendem Tone hinzu. Er war wieder ruhig, zündete sich eine neue Cigarre an, da er die andere in der Aufregung in's Feuer geworfen hatte, trank noch ein Glas Wein und fuhr dann fort: „Du weißt jetzt, wie meine Sachen stehen, und ich sehe meine Pflicht klar vor mir; da ich Alice für schuldlos halte, beabsichtige ich nicht, ihr Glück zu stören."

„Aber, was willst Du thun?"

Stab der Rion'schen Abtheilung, sowie General Oklobshio, die sich bisher hier befunden hatten, haben sich in Folge dessen nach Osurgety begeben. um von dort aus die Offensive wieder aufzunehmen.

## Deutschland.

△ **Berlin**, den 24. Oktober. Das Etatsjahr pro 1978/79 hat im Wesentlichen folgenden Wortlaut: § 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1878/79 wird in Einnahme auf 671,592,116 ℳ und in Ausgabe auf 671,592,116 ℳ, nämlich auf 640,589,894 ℳ an fortdauernden und auf 31,002,221 ℳ an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt. § 2. Im Jahre vom 1. April 1878/79 können nach Anordnung des Finanzministers verzinsliche Schatzanweisungen bis auf Höhe von 30 Millionen ℳ, welche vor dem 1. Januar 1880 verfallen müssen, wiederholt ausgegeben werden. Auf dieselben finden die Bestimmungen der Paragraphen 4 und 6 des Gesetzes vom 28. September 1866 Anwendung.

— Die Abgg. Dr. Virchow und Dr. Hänel haben, unterstützt durch die Fortschrittspartei folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) In Erwägung 1, daß die in der Thronrede verkündete Beschränkung der Reform der Verwaltungseinrichtungen auf eine Novelle zur Städteordnung der fünf östlichen Provinzen gegenüber den früheren Vorlagen der königlichen Staatsregierung, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und den Zusagen des Ministers des Innern eine Wandlung in der inneren Politik der Staatsregierung darstellt, 2) daß gleichzeitig hiermit unter fortdauernder Beurlaubung des Ministerpräsidenten, der für die innere Verwaltung zunächst verantwortliche Minister für die voraussichtliche Dauer der Landtagssession beurlaubt und nur eine Stellvertretung desselben angeordnet ist, erklärt das Haus der Abgeordneten: daß hierdurch die als nothwendig erkannte Fortentwickeluug der Gesetzgebung geschädigt und die konstitutionelle Verantwortlichkeit der Minister gegenüber dem Landtage beeinträchtigt wird. II. Hiermit die Benachrichtigung des Vicepräsidenten des Staatsministeriums vom 22. d. Mts. als erledigt zu erklären.

△ Die Abgg. Kaufmann und Freiherr v. Schorlemer-Alst, unterstützt durch 59 Abgeordnete der Centrumspartei haben folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage den Entwurf einer Landgemeinde, Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz und Westfalen vorzulegen.

△ Der Kultusminister wird demnächst dem Landtage ein Gesetz betreffend die Synodalordnung für Schleswig-Holstein zur Beschlußnahme unterbreiten. Auch andere Vorlagen — unter denen sich das Unterrichtsgesetz selbstverständlich nicht befindet — stehen Seitens des Kultusministeriums noch in Aussicht.

△ Dem Herrenhause ist bekanntlich ein Gesetzentwurf betr. den Rechtszustand des von dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin von den Feldmarken Retzow und Quasslin an Preußen abgetretenen Gebietstheils, sowie die Abtretung eines preußischen, in der Feldmark Stepenitz (Regierungsbezirk Potsdam) belegenen Gebietstheils an das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin vorgelegt worden. Die Feldmarken der Mecklenburg-Schwerinschen Dörfer Retzow und Quasslin berühren sich mit der Feldmark des preußischen Dorfes Stepenitz (Territorium des Stiftes Marienfließ a. d. Stepenitz). Die Grenzflächen bestehen aus Wald. Die Beaufsichtigung der Forst ist sowohl für die Mecklenburger Forstverwaltung, wie für das Stift eine sehr schwierige. Der Austausch wird nicht nur beiderseits um der günstigeren Gebietsscheidung willen, sondern insbesondere von dem preußischen Stift Marienfließ a. d. Stepenitz auch deshalb lebhaft gewünscht, weil das von Mecklenburg abzutretende Tauschobjekt ein sehr schönes mit haubaren Hölzern bestandenes Revier enthält. Es handelt sich demnach lediglich um eine durch das wirthschaftliche Interesse gebotene, mittelst gegenseitiger Land- (Waldflächen-) Abtretung zu bewirkende Gradelegung und Arrondirung unzweifelhafter, rechtlich feststehender Grenzstrecken, deren Veränderung übrigens ersichtlich das preußische Interesse wahrt.

△ Die Minister des Handels und der Finanzen werden demnächst eine auf Uebernahme der Strecken Deutz-Gießen und Oberhausen-Arnheim der Köln-Mindener Eisenbahn seitens des Staats hinausgehende Vorlage beim Abgeordnetenhause einbringen.

△ Vor einiger Zeit konnten wir konstatiren, daß die deutsche Reichsregierung nicht geneigt sei, behufs Erlangung von Zollbegünstigungen einen Druck auf Rußland auszuüben. Der „Golos" kommt nunmehr auf die Angelegenheit zurück und rühmt den Takt des deutschen Reichskanzlers in seiner freundschaftlichen Rücksichtnahme auf die gegenwärtige Lage Rußlands. Solche Gründe könnten aber die russische Presse nicht bewegen über eine Frage zu schweigen, welche rein wirthschaftlich genommen für Rußland von gleich großem Interesse sei wie für Deutschland. Die russische Handelswelt dränge seit lange schon auf Reformen in diesem Gebiete hin, da sie in dem Exportgeschäft mindesten eben so schwer durch die bestehenden Einrichtungen geschädigt werde, wie die deutsche Kaufmannschaft im Importgeschäft. Wenn auch ein vermehrter Import durch die in Deutschland gewünschten Reformen selbst nicht werde erzielt werden können, so falle doch das Begehren der preußischen Kaufmannschaft mit dem offenbaren Vortheil für den russischen Export und der Ausbreitung des eigenen russischen Handels zusammen. Unter solchen Bedingungen könne es nicht unter der Würde Rußlands sein, die Initiative zu ergreifen zur Beschleunigung der Entscheidung dieser Frage, falls es richtig wäre, daß die deutsche Regierung zögere, diese Initiative auf sich zu nehmen.

## Ausland.

**Oesterreich.** Wien, den 24. October. Von offiziösen Blättern wird der Abbruch der Verhandlungen bezüglich des deutsch-österreichischen Handelsvertrages bestätigt.

**Frankreich.** Paris, den 23. Oktober. Wie der „Moniteur" meldet, hatte der Marschall Mac Mahon nach dem heute stattgehabten Ministerrathe noch eine Conferenz mit dem Cabinetspräsidenten Herzog v. Broglie, und dem Minister des Innern, v. Fourton, in welcher er sich dahin ausgesprochen habe, daß von Veränderungen im Ministerium keine Rede sein könne. — Bei der heute Vormittag stattgehabten Conseilssitzung, welcher der Conseilspräsident, Herzog v. Broglie, nicht beiwohnte, führte der Marschallpräsident den Vorsitz.

**Großbritannien.** London, den 21. Oktober. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Capetown gemeldet wird, soll daselbst im April k. J. unter der Protektion Bartke Frers eine internationale Ausstellung eröffnet werden.

## Provinzielles.

Osterode, 21. Oktober. Von allen Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle waren zwei auf die Vorschlagsliste gesetzt worden. Es waren 16 Stadtverordnete erschienen; 6 Stimmen wurden für den Polizei-Sekretär Dormmann aus Danzig und 10 Stimmen für den Stadtkämmerer Frede aus Graudenz abgegeben. Der letzte ist mithin als Bürgermeister unserer Stadt gewählt. — Vorigen Donnerstag wurde der schon vor einigen Monaten zum Superintendenten unserer Diöcese ernannte Pfarrer Brzoska von hier in dieses Amt durch den General-Superintendenten Dr. Moll kirchlich eingeführt. Zu dieser Feierlichkeit trug der hiesige Gesangverein in der außerordentlich zahlreich besuchten evangelischen Kirche mehrere Choräle vor.

Marienwerder, 24. Oktober. Dem Privatlehrer Salomon Münzer zu Jastrow ist die Erlaubniß ertheilt, daselbst eine jüdische Privatschule zu errichten und zu leiten. — Zu Ehren des nach Arnsberg versetzten Apellations-Directors Gisevius fand gestern Abend im kleinen Saale des Casinos ein Abschiedsessen statt. Die Mitglieder des Apellationsgerichts, die Anwälte und die Referendarien waren fast vollzählig erschienen. Herr Gisevius wird bereits am 1. November d. Js seine neue Stellung in Arnsberg antreten. Das hiesige Appellationsgericht verliert an ihm eines seiner befähigsten und tüchtigsten Mitglieder, und wir sehen ihn mit großem Bedauern von hier scheiden. — Heute Vormittag gingen die Pferde eines dem Brauereibesitzer Herrn Kleinschmidt gehörigen Gefährtes durch und jagten im rasenden Galopp die Waldstraße herunter. An der Ecke der Niederstraße wurde der Kutscher, der jede Herrschaft über die wildgewordenen Thiere verloren hatte, vom Wagen geschleudert, wobei er leider so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Am Montag Vormittag erschien bei dem im Nachbarorte Rospitz stationirten Schachtmeister ein Individuum u. ersuchte ihn um Beschäftigung an dem dortigen Chausseebau. Da das Aeußere des Fremden kein besonderes Vertrauen erweckte, so wurde ihm erst auf wiederholtes Bitten Arbeit von Mittag ab zugestanden. Vorher knüpfte der Arbeitsuchende noch erst Bekanntschaft mit einem gleichfalls verdächtigen Chausseearbeiter an u. man kam überein, sich Mittags behufs Besprechung ihrer Reise und anderweitiger Vorhaben im Dorfe treffen zu wollen. Während die anderen Arbeiter ihr Mittagbrod verzehrten, fand die Begegnung der beiden „Sonnenbrüder" wirklich statt. Als sie bemerkten, daß die Frau des in Rospitz wohnhaften Chausseevorarbeiters ihrem Manne Mittag trug, begab sich der schon länger an der Chaussee beschäftigte Arbeiter in die Wohnung des Ersteren und erklärte dessen Kindern, daß der Vater ihn zur Abholung seines Ueberziehers geschickt habe. Da die Kinder den Mann kannten, so gaben sie ihm vertrauensvoll den fast neuen Ueberzieher und die Spießgesellen suchten das Weite. Die nach dem Verbleib der Diebe angestellten Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Danzig, 24. Oktober. Das hiesige Criminalgericht verhandelte in seiner letzten Sitzung einen interessanten Anklagefall wegen qualificirten Hausfriedensbruches. Der Hausbesitzer T. hatte in seinem Hause eine Wohnung in der oberen Etage an einen Beamten vermiethet. Der Zugang zu dieser Wohnung bestand in einem schmalen Gange, dessen Enge das Durchbringen von Möbel nicht gestattete. Es waren daher die Möbel der in der oberen Etage wohnenden Miether bisher durch das Entrée der von dem Kaufmann L. bewohnten tieferen Etage transportirt worden. Im Juni d. J. wollte der Miether der oberen Etage Möbel hinaus schaffen lassen, um sie in eine Sommerwohnung mitzunehmen. Der Kaufmann L. verweigerte es jetzt, das Durchtragen durch sein Entrée zu gestatten angeblich weil er bei früheren Transporten Schaden erlitten, und der Hauswirth ließ nunmehr durch einen Schlosser das Entrée öffnen und erzwang so unter Assistenz von Arbeitern den Durchtransport. Der Hauswirth und sämmtliche bei der Affaire betheiligten Personen waren von der Staatsanwaltschaft angeklagt worden. Dieselbe hielt auch nach stattgehabter Verhandlung die Anklage aufrecht, der Gerichtshof erachtete indessen den Hauswirth angesichts der hier obwaltenden Verhältnisse für berechtigt, den Durchtransport zu verlangen, und erkannte auf Freisprechung. Wie es heißt, hat die Staatsanwaltschaft die Appellation gegen das Erkenntniß angemeldet,

— 24. October. Die Verwaltung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft hat den Beschluß gefaßt, ihrer General-Versammlung den Vorschlag zu machen, daß diese die Abtre- der Berlin-Stettiner Hauptbahn an den Staat gegen eine ewige Rente von 5 pCt. des Actiencapitals ablehne. Selbstverständlich war für diesen Beschluß nur die Ansicht maßgebend, daß die Verwaltung auch in Zukunft durchschnittlich eine höhere Rente als 5 pCt. pro anno herauswirthschaften wird. Im letzten Jahee betrug die Dividende $8\frac{9}{10}$ pCt.

Elbing, 23. Oktober. Die am heutigen Tage von der Elbinger Kreissynode vorgenommenen Wahlen, sowie die von ihr gefaßten Beschlüsse haben den unzweifelhaften Beweis gegeben, daß der, an manchen andern Orten leider so verderblich wirkende, confessionelle Hader in unseren Gemeinden bisher noch keinen fruchtbaren Boden gefunden hat. Zu Mitgliedern des Kreissynodevorstandes wurden der Prediger Dr Lenz in Elbing und die Herren Ant. Schmidt, ebenfalls in Elbing, Wunderlich in Klein-Röbern, Bessau in Neukirch-Niederung, zu Mitgliedern der Provinzialsynode der Superintendent Krüger und Herr Vollerthum in Fürstenau, zu ihren Stellvertretern der Prediger Lenz und Herr Statern in Elbing gewählt. Es sind das sämmtlich Männner von denen wir überzeugt sind, daß sie in friedlichem Sinne wirken und die Einigkeit in der evangelischen Kirche nicht werden zerstören lassen durch den Streit um theologische Formeln. In diesem Sinne hat unsere Synode auch, mit 29 gegen 13 Stimmen den Antrag auf eine Adresse abgelehnt, deren Annahme, ja deren eingehende Diskussion schon den Frieden unserer Kirchengemeinden auf die schlimmste Weise gefährdet haben würde. Dagegen wurden die von dem Referenten über die „Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung" beantragten Thesen einmüthig und nur mit wenigen redactionellen Aenderungen angenommen. Die Synode schloß mit einem Gebete um die Erhaltung und Förderung des kirchlichen Friedens.

Königsberg, 23. Oktober. Der gestern gemeldete Mord in Luisenthal ist, wie die „K. H. Z." mittheilt, wahrscheinlich von einem der dort beim Festungsbau zahlreich beschäftigten Arbeiter verübt worden, mit welchen der Ermordete am Abend vorher in einem Schanklokale zusammentraf, wobei dieser gesehen hat, daß G. in seinem Portemonaie mehrere Goldstücke hatte. Der Ermordete wohnte übrigens in einem leicht zugänglichen Pavillon — Bei dem vorgestigen Feuer in der Maschinenbau-Anstalt Union waren 8 Druckwerke in Thätigkeit, die von Mitternacht bis Morgens nach 7 Uhr ihre Wassermassen in das gewaltige Feuermeer ergießen mußten, ehe dasselbe gedämpft werden konnte. Der Brandschaden ist recht beträchtlich, soll sich aber auf acht verschiedene Versicherungsgesellschaften vertheilen. — Der Director des hiesigen, mit einem Progymnasium verbundenen Waisenhauses Hr. Dembowski begeht am 24 d. M. sein 50jähriges Amtsjubileum.

Bromberg, den 24. October. Der unglückliche Selbstmörder, über dessen Ende wir gestern brrichteten, ist schon am Vormittage mehrere Stunden vor der That auf dem kathotischen Kirchhofe von dort beschäftigten Leuten bemerkt worden. Sie sahen, wie der Fremde eifrig in einem Buche lesend (es war ein Gebetbuch) in den Gängen des Kirchhofs umherwandelte. Er erschoß sich um $12\frac{3}{4}$ Uhr in sitzender Stellung auf der Bank, welche sich am Ende des Hauptganges vor dem Markowski'schen Familiengewölbe befindet Außer dem für die hiesige Polizeiverwaltung bestimmten Briefe wurde bei der Leiche noch eine Brille, ein Pincenez und ein Zettel, in diesen ein Kofferschlüssel gewickelt, gefunden. In dem Briefe an die Polizeiverwaltung theilt der unglückliche Schreiber mit, daß er zu dem Schritte des Selbstmordes durch unglückliche Familienverhältnisse und Mißgeschicke, welche seine Vermögenslage erschüttert hätten, getrieben werde. Seine Verwandten seien von seinem Vorhaben von ihm in Kenntniß gesetzt worden und würden wohl bald eintreffen, weßhalb die Polizeibehörde wegen Feststellung seiner Persönlichkeit unbesorgt sein möge. Als römisch-katholischer Christ habe er in hiesiger katholischer Kirche gebeichtet und das Abendmahl genommen und sich mit Gott versöhnt. B. Z.

Jutroschin 21. Oktober Die Tochter des Schmied Radon aus Slabotschine (nicht wie s. Z. fälschlich mitgetheilt wurde aus Bilawy), welche sich am 10. d. Mts. von hier aus mit einer Kuh verirrt hatte, indem sie anstatt den Weg nach Slabotschine einzuschlagen die entgegengesetzte Richtung nach Dlonie einschlug, hat sich wiedergefunden. Dieselbe war, wie man erzählt, bis in

---

„Wir müssen uns darüber verständigen. Du bist besorgt, was aus unserem Hause werden soll, wenn sein letzter männlicher Sprosse zu einer Art Ehelosigkeit verdammt ist. Ich habe zwei Schwestern. Setze sie in meine Rechte ein und gieb mir, was Du ihnen gegeben haben würdest."

„Das würden jährlich tausend Pfund sein."

„Das ist mehr, als ich beanspruche," sagte der junge Mann niedergeschlagen; „ich habe keine Bedürfnisse, die eine solche Summe verschlingen könnten."

Er stand auf und schritt im Zimmer auf und und ab. Nach einer Weile blieb er vor seinem Vater stehen, legte seine Hand auf dessen Schulter und sagte:

„Ich weiß, Vater, daß Dir die Sache Kummer macht; aber was kann ich thun? Es bleibt uns nichst übrig, als die Hoffnung auf die Zukunft. Vielleicht tritt eine Veränderung der Dinge ein, oder es findet sich ein Ausweg. Willst Du mich bis dahin meinen eigenen Weg gehen lassen?"

„Gewiß, Thomas."

„Und Du würdest noch weit besser thun, als Dich ganz von mir zu trennen?"

„Ja mein Sohn" antwortete Mr. Parsey rasch. Ich „werde Alles thun, was Du in der Sache nothwendig hältst und was dazu beitragen könnte, Dich schließlich doch noch glücklich zu machen."

„Gut — so gieb den Hof auf."

„Das war doch nicht meine Absicht. Was verlangst Du mehr?"

„Entlasse die alten Diener die mich kennen. Diese Maßregel ist deswegen nothwendig, weil man mich für todt ausgegeben hat und ich für die Welt auch todt bleiben muß. Es ist um ihretwillen und ein Opfer, das ich ihr schuldig bin. Nenne mich hinfort nicht mehr Thomas, sondern Harris. Es ist mein zweiter Taufname, und es wird Dir um so leichter werden, Dich an diesen Namen zu gewöhnen, da Du mich in meinen Kinderjahren oft so nanntest. Als Mr. Harris kann ich bei Dir bleiben, oder auch in ein heimisches Regiment eintreten, wenn Du es wünschest; jedoch habe ich keine große Lust znm Dienst und würde lieber in Deiner Nähe bleiben."

„Thomas!" rief der alte Parsey freudig.

„Gott weiß, was kommen mag," sprach Thomas, indem er sich wieder am Kamin niedersetzte. „Der Baron ist nicht ganz jung; er war ihres Vaters Freund. „Ja," fügte er lebhaft hinzu, wie plötzlich von einer frohen Hoffnug durchdrungen, die Zukunft gestaltet sich für mich vielleicht noch besser, als ich anfangs dachte: Ich werde meine Eltern haben, meine Schwestern, mein Kind, und bekomme mit der Zeit vielleicht — vielleicht."

„Baue nicht auf so unsichere Dinge, mein Sohn."

„Ich baue auf nichts! Ueberhaupt bin ich jetzt sehr wankelmüthig. Alle Entschlüsse, welche ich fasse, oder gefaßt habe, werden nach einer Stunde vielleicht durch neue Gedanken umgestoßen und aufgehoben. Wenn ein Mann bei seiner Heimkehr seine Frau mit einem andern Manne verheirathet findet, ist es wohl zu entschuldigen, wenn er den Kopf verliert."

„Dann fasse jetzt noch keine Beschlüsse," sagte Mr. Parsey. „Mache Dir Zerstreuung, suche angenehme und heitere Gesellschaft auf, und Du wirst bald ruhiger über die Vergangenheit denken."

„Vorläufig werde ich einige Wochen bei Rumford's bleiben," erwiderte Thomas. „Ich habe Toby herübergebracht und der arme Bursche hängt wie ein Bruder an mir Ist unsere Angelegenheit als abgemacht zu betrachten?"

„Ja!"

„Du wirst die alten Verbindungen, die auch Thomas Parsey berühren, aufgeben und jede mich betreffende Frage unbeantwortet lassen?"

„Ich werde Alles thun, was Du wünschtest!"

„Ich danke Dir, Vater!" rief Thomas bewegt. „Ich weiß, daß ich Dir großen Schmerz bereitet habe; aber wer weiß, ob nicht Deine Freundlichkeit eine große Wandlung in meinem Seelenzustand schafft. Eins kann ich jetzt schon in Bestimmtheit sagen: daß ich Dich weit mehr liebe, als früher."

„Und dies zu hören, ist mir weit angenehmer, als Dich selbst mit einer Herzogin verheirathet zu sehen," versetzte der alte Parsey gerührt, indem er die Hand seines Sohnes erfaßte und herzlich drückte. „Wir wollen abwarten, was die Zeit bringt. Es kann sich noch Alles zum Besten kehren."

„Wann wirst Du nach London übersiedeln können?" fragte Thomas.

„In spätestens einem Monat."

„Gut, bis dahin werde ich bei Rumford's bleiben. Ich kann sie in meine Angelegenheit einweihen und vertrauen. Ich fühle, daß ich recht thue, dieses Opfer zu bringen."

„Ich denke, daß Du Recht thust," sagte seufzend Parsey. „Auf jeden Fall bringt es uns einander näher, mein Sohn, und das ist ein großer Gewinn!"

(Fortsetzung folgt.)

die Nähe von Lissa gekommen, wo die Kuh auf einem Dominialfelde weidend, von dem betreffenden Vogt eingetrieben wurde. In Folge öffentlicher Bekanntmachung hatten auch die dortigen Ortsbehörde von dem Falle Kenntniß bekommen und theilten dem Vater per Telegraph mit, daß das Mädchen dort betroffen worden sei. Vorgestern kam sie, von ihrem Vater abgeholt, hier durch. Es läßt sich vermuthen, daß das arme Kind sammt der Kuh mehrere Nächte auf freiem Felde zugebracht und sich von Rüben und dergleichen genährt hat, ehe sie aufgefunden worden.

Posen, 24. October. Zur Löschung des Brandes auf dem Adam'schen Holzplatze waren 6 Hydranten in Anspruch genommen. Die Gesammtlänge der bei diesem Brande benutzten Schläuche betrug 3120 Fuß.

— Der Oberpräsident Günther ist gestern nach Koschmin abgereist und des Abends wieder hierher zurückgekehrt. — Divisions-General v. Sandrard ist gestern nach Berlin abgereist. — Die Leiche des Domprobstes Brzezinski ist gestern $5^1/_4$ Uhr in der Domgruft beigesetzt worden.

## Locales.

Thorn, 24. October 1877.

— **In der Angelegenheit des Herrn Dombrowski** heben wir auf Wunsch dieses Herrn nochmals hervor, daß die in der †† Corespondenz aus Briesen citirten Worte sich auf den „Bromberg im September 1877" datirten Prospect des „Bromberger Tageblattes" beziehen. Beide Blätter, das „Bromberger Tageblatt," wie die „Zeitung des Kulmerlandes" sind vollkommen identisch, mit Ausnahme des veränderten Kopfes decken sie sich bis auf die letzte Zeile. Unser †† Correspondent war daher durchaus berechtigt, die Gründung beider Blätter als ein Unternehmen zu betrachten.

— **In der heutigen Magistratssitzung** wurde beschlossen, entsprechend dem neulich in der Stadtverordnetensitzung gestellten Antrage des Herrn G. Prowe die Verkäufer von Wanderlagern als Forense zu betrachten und zur Communalbesteuerung heranzuziehen.

— **Das römische Bad** des Herrn L. Lewin schreitet immer mehr seiner Vollendung entgegen und soll, wie wir hören, in den ersten Tagen des November dem Verkehr übergeben werden. Das äußerst geschmackvoll und comfortable eingerichtete Gebäude wird allen Bedürfnißen nach einem guten römischen Bade vollständiggenügen. Das römischirischeBad selbst ist mit allen Vervollkommnungen der Neuzeit versehen. Aus einem mäßig gewärmten Empfangs-und Buffetzimmer gelangt man zunächst in das Frigidarium, in welchem die Betten zum Nachschwitzen und An- und Auskleiden stehen. Aus diesem kommt man in das Lavarium, welches für die Douche mit allen denkbaren Chicanen sorgt. Aus diesem führt eine Thür zunächst in das Sudatorium, das Hitzzimmer ersten Grades, nächst diesem in das Crepidarium, das am stärksten erhitzte Zimmer. Den anderen Flügel des Gebäudes nehmen die Wannenzellen ein, neben welchen ein Sommerdouchezimmer sich befindet, in welchem stets drei Personen zu gleicher Zeit Douche nehmen können. Die Wannen sind von grauem Marmor und von vorzüglicher Arbeit. Wie wir hören, hat eine Elbinger Fabrik dieselben geliefert. Im Erdgeschoß des schwer massiven Gebäudes ist die Feuerung und die sehr leistungsfähige Pumpe, während die Reservoirs unter dem Dache sich befinden. Im ersten Stock sind neben einem photographischen Atelier einige Zimmer für schwer transportable Kranke.

— **Als Gerücht** theilen wir mit, daß in der Nacht vom 24. zum 25. Oct. der Bierfahrer aus Grubnow bei Culm, welcher am 24. leere Tonnen aus dem Schlesingerschen Geschäft geholt und zugleich eine größere Summe Geld (190 Mk) empfangen hatte, unterwegs erschossen sein soll. Sichere Nachricht, ob das Gerücht wahr oder erfunden ist, kann erst am 26. gegeben werden.

— **Der heute beginnende Jahrmarkt** ist heute um 11 Uhr eingeläutet. Bis jetzt ist die Betheiligung zufriedenstellend. Wir wollen wünschen, daß Käufer und Verkäufer zufrieden mit dem Markte sein werden.

— **Durch die Selbstentleibung des Viehändlers Fritz Lüdtke** aus Dt. Ruden, welcher sich gesten an einer Windmühle dortselbst erhängte, ist eine für uns im höchsten Grade peinliche Sache zum Abschluß gebracht. Unser Polizeikommissarius, Herr Finkenstein hatte denselben, als dringend der Theilnahme an dem Morde des p. Schütz verdächtig verhaftet, trotzdem der Weißenhöber Distriktskommissarius, sowie der Bruder des Ermordeten selbst für den Mann bürgen wollten. Herr F. hielt Haussuchung bei dem p. Lüdtke, ohne indeß dort irgend etwas zu finden, was den Verdacht hätte rechtfertigen können. Sicherheitshalber nahm Herr F. die Geldtasche des p. Lüdtke mit 725 Thlr. an sich und übergab sie dem Distriktskommissar zur Aufbewahrung. In Weißenhöhe, wo dieser dem Arrestaten die Tasche zurückgab, nahm Herr F. dieselbe selbst an sich und begab sich mit dem Arrestaten auf Anrathen des Distriktskommissarius, weil ihm dieser ein Arrestlokal nicht zur Verfügung stellen konnte, zu einem benachbarten Bäcker, um nicht die Nacht im Freien zubringen zu müssen.

Dort erlaubte Herr F. dem Arrestaten, eine Tasse Kaffee und einen Schnaps zu genießen, während er selbst nur eine Tasse Kaffee zu sich nahm. Der Arrestat bat hierauf den Herrn F. hinausgehen zu dürfen, um ein Bedürfniß zu befriedigen. Selbstverständlich begleitete ihn dabei Herr F. Durch alle vorgedachten Umstände, die Bürgschaft des Weißenhöber Beamten, sowie deshalb, daß der Bruder des Ermordeten, A. Schütz, welcher den Verdacht ursprünglich auf den p. Lüdtke gelenkt hatte, selbst diesen Verdacht zurückzog, da Lüdtke den Alibeweis führte, waren die Verdachtsmomente gegen den p. Lüdtke sehr geschwächt. Dennoch ließ Herr F. sich von den genannten beiden Herren nicht dazu bewegen, von einer Verhaftung Abstand zu nehmen, ließ sich indeß dazu bestimmen, von einer Fesselung des Lüdtke abzusthen. Es gelang demselben daher, um das Hofgebäude des Bäckers, an welches er herangetreten war, um sein Bedürfniß zu befriedigen, herumzulaufen und, ehe Herr F. noch den Revolver ziehen konnte, in dem sehr coupirten Terrain zu entkommen. Dies der Sachverhalt, den wir bereits vor einigen Tagen hätten mittheilen können, wenn wir nicht von der Kgl. Staatsanwaltschaft ersucht wären, über alle den Mord des p. Schütz betreffenden Details Discretion zu bewahren, um die Nachforschungen der Polizei nicht zu erschweren. Unseren Mitbürgern ist Herr Polizeicommissar Finkenstein als einer der tüchtigsten Criminalbeamten bekannt, dem es unter Anderem gelang, vor einigen Jahren den berüchtigten Landschaftsboten Koslowski, welcher mit 75,000 Thlr. baarem Gelde flüchtig war, einen der verwegensten Verbrecher, durch Annahme einer Schifferverkleidung mit Lebensgefahr zu verhaften. Daß indeß selbst einem durchaus tüchtigen Criminalbeamten, nachdem sich diesem die Ueberzeugung aufgedrungen, daß der Betreffende unschuldig sei, ein derartiges Malheur passiren kann, wird jeder rechtlich denkende Mann entschuldigen. Leider aber ist diese Angelegenheit von mehrfacher Seite in falschem Lichte dargestellt worden. Die Auffassung der „Bromberger Zeitung", wie der „Danziger Zeitung" ist, wie der hiesige Correspondent der letzteren dem Blatte bereits mittheilte, nicht sachgemäß, doch haben diese Blätter selbstverständlich den Ton zu wahren gewußt, der ihnen als anständigredigirten Blättern zusteht. Dagegen bringt die „Ostdeutsche Presse", ein seit kurzer Zeit existirendes Blatt, welches sich die Aufgabe gestellt zu haben scheint, die Angelegenheiten Thorn's mit besonderer Malice zu beklatschen, einen Artikel, welcher durch seine Angriffe gegen Herrn Finkenstein das Maß alles Erlaubten überschreitet. „Bei der Rückkehr nach hier", schreibt der „Ostdeutschen Presse" ein Correspondent aus Weißenhöhe, „kehrte Finkenstein mit Lüdtke bei dem hiesigen Gastwirth Krose ein, beide tranken einige Cognacs und Kaffee und gestattete bei dieser Gelegenheit Finkenstein seinem Arrestanten, bis zur Ankunft des Zuges einen Besuch bei einem befreundeten Viehhändler zu machen, mit dem er wegen Abwickelung schwebender Vieh-Einkäufe Rücksprache nehmen wolle. Von diesem Besuch ist Lüdtke nicht wieder zurückgekehrt, sondern hat es vorgezogen, unter Zurücklassung seines Pelzes und ihm abgenommer 1800 Mk das Weite zu suchen. Man denke sich die langen Gesichter des Thorner und des hiesigen Kommissarius. Ersterer behauptete übrigens, er hätte den Maun entschieden streng bewacht, wenn nicht der hiesige Distrikts-Kommissarius ihm gesagt hätte, er bürge für den Mann und hätte sogar veranlassen wollen, die Geldtasche mit den abgenommenen 1800 Mk dem Verhafteten zurückzugeben. Beide Kommissare sind sofort nach Schneidemühl und Kreuz gefahren. Depeschen sind nach allen Richtungen erlassen worden. Zu solchen Beamten kann sich der Staat Glück wünschen" — Diese Darstellung ist jeder Zeile nach unwahr. Das ganze Verhalten derartiger Blätter einem in höchster Achtung stehenden Staatsbeamten gegenüber bedarf wohl keines Commentars.

— **In der gestrigen Versammlung** des Singvereines wurde nach Einstudiren einiger Chöre beschlossen, da sich zwar nicht an Alt- und Sopran-, wohl aber an Tenor- und Baßstimmen ein fühlbarer Mangel herausstellte, nochmals einen Aufruf an stimmbegabte Herren zu erlassen, dem Verein beizutreten, da derselbe sonst würde eingehen müssen. Hoffentlich werden unsere jungen Herren soviel Galanterie besitzen, diesem von zarter Seite so warm befürworteten Aufrufe Folge zu leisten und das treffliche Institut vor dem Eingehen zu bewahren.

## Verschiedenes.

— Der Skandal, welchen Hackländers Erben nach dem Tode des Schriftstellers so pietätlos angezettelt, hat nach dem „D. M.-Bl." ein sehr trauriges Nachspiel erhalten. In Folge der bestimmten und genauen Mittheilungen über das Einkommen und die Honorarbeträge Häckländers, wie sie nach den Veröffentlichungen seiner Verleger durch die Presse liefen, hat sich die Steuerbehörde in Stuttgart veranlaßt gesehen, diese Summen mit den vom Verstorbenen als sein Jahreseinkommen angemeldeten zu vergleichen. Die Bücher sowohl der Verlagshandlung Kröner wie Hallberger sind deswegen von ihr eingesehen worden, ebenso sind amtliche Anfragen an die verschiedenen Zeitungen über die Honorare gerichtet worden, die sie Hackländer gezahlt. Die Untersuchung erstreckt sich bis auf viele Jahre zurück. Es wird versichert, daß Hackländer als sein schriftstellerisches Reineinkommen immer nur die 1200 Gulden Fixum von Hallberger angegeben u. zur Einkommensteuer heranziehen ließ, so daß die Beeinträchtigung des Staates bis zu bedeutenden Summen aufsteigen würde. In Folge dessen hat die Untersuchungskommission auch bereits das Mobiliar in der Wohnung Hackländers unter Siegel gelegt. Der Tod desselben verhindert nicht, daß sich die Behörde wegen der ihr entgangenen Steuer an den Nachlaß hält, und da nach dem Gesetz nicht nur die Nachzahlung jener Steuerbeträge erheischt wird, sondern auch der zehnfache Betrag derselben als Strafe ohne Stundung gezahlt werden muß, so ist allerdings zu befürchten, daß der Nachlaß Hackländers auf solche Weise völlig in Anspruch genommen und die Familie alsdann der wirklichen Armuth preisgegeben werde. Leider kann man ihr die Schuld nur allein beimessen, ein solches Schicksal herauf beschworen zu haben, indem sie unnützer Weise die delikatesten Angelegenheiten ihres verstorbenen Ernährers der Oeffentlichkeit übergab

— Der bekannte Violionvirtuose Ole Bull hat jetzt seinen idyllischen Landsitz auf der Insel Lysön bei Bungen in Norwegen verlassen und sich nach Italien begeben, wo er den Winter zu verbringen gedenkt.

— Gelegentlich des Todes Thedor Barrières, des realistischsten aller französischen Dramatiker der Gegenwart, schreibt man aus Paris:

Barrière ist inmitten des eifrigsten Schaffens dahingerafft worden, von zahlreichen Freunden bedauert, obwohl sein ungleiches, jähzorniges Temperament, dem auch ein Zug von Egoismus anhaftete, selbst denen, die ihm am zugethansten waren, oft bittere Stunden bereitete. So gelang es ihm, trotz seines im Grunde guten Herzens, anerkannt friedliche Menschen, wie Charles Monselet, den gemüthlichen poesievollen Feinschmecker, dermaßen zu reizen, daß es zwischen den beiden befreundeten Literaten zu Ohrfeigen und in Folge dessen zu Säbelhieben kam, was dem aufbrausenden Barrière um so natürlicher erschien, als er eben so rasch zum Degen als zur Feder zu greifen gewohnt war.

Sein ganzes Leben lang verfolgte den unglücklichen Mann die fixe Idee, er werde lebendig begraben werden. Er beschäftigte sich daher viel mit der Frage der Todtenbestattung und machte die größten Anstrengungen, um zu erwirken, daß die Leichen in eigenen in den Friedhöfen zu errichtenden Todtenhäusern mehrere Tage aufgebahrt blieben, damit der Tod mit größerer Bestimmtheit konstatirt werden könne. Da er sein Projekt nicht durchsetzen konnte, nahm er seiner Familie das Versprechen ab, ihn erst am vierten Tage nach seinem Ableben beerdigen zu lassen, und so sahen sich die Seinigen veranlaßt, das schon am Montag erfolgte Hinscheiden durch 24 Stunden zu verheimlichen und so das Leichenbegängniß auf Donnerstag zu verschieben, weshalb auch die meisten Pariser Blätter den 16. anstatt des 15. October irrthümlich als Todestag nennen.

— Der artistische Direktor der Leipziger Oper, Angelo Neumann hat einen Ruf als Intendant an das neue Frankfurter Stadttheater erhalten, dem er wahrscheinlich mit Ende dieses Jahres Folge leisten wird.

— Geschichte einer Depesche. Die Gattes eines in Berlin in der Chorinerstraße wohnenden Bürgerbeamten empfig, vom Markte heimgekehrt, von ihrer Nachbarin die Nachricht, sie möchte sofort nach dem Telegraphenamt in der Neuen Börse kommen, es liege dort eine Depesche für sie bereit, welche der Bote ihr (der Nachbarin) zu übergeben sich geweigert hatte. Die gute, etwas ängstliche Frau machte sich sofort von ihrer Wohnung nach dem eine halbe Tagereise entfernten Tolegraphenbureau auf, um hier zu ihrem großen Verdruß eine Depesche ihres Gattin folgenden Inhalts in Empfang zu nehmen: „Wenn irgend möglich, mache zu heute Abend Häringsalat. Bringe Besuch mit." — Das Kurioseste an der Sache ist, daß die Frau das Büreau ihres Gatten, welches an der Neuen Promenade liegt, beim Abholen der Depesche passiren mußte, daß ihr Gatte die Depesche persönlich nach dem Telegraphenamt in der Neuen Börse getragen hat und dafür, daß seine Frau aus der Chorinerstraße dieselbe abzuholen kam, 50 ₰ bezahlen mußte. Heiliger Stephan!

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn**, den 25. October. (Lissack und Wolff.)

Wetter schön.
Weizen flau.
für fein hell gesund 133/4 pfd. 210—213 Mk
gutbunt gesund 130—205 Mk
Mittel Auswuchs 128—200 Mk
ordinair 180—200 Mk
Roggen nur in feiner Waare beachtet, Preise gedrückt.
ganz fein inländisch 138 Mk
gut etwas besetzt 133—135 Mk
abfallend 128—130 Mk
Sommergetreide ohne Handel.
Rübkuchen bestes Fabrikat 8,50 Mk
geringerer 7—7,50 Mk.

**Danzig**, den 24. October. Wetter: schön. Wind: Süd.

Weizen loco fand heute nicht allgemeine Kauflust, doch sind für die guten und feinen Gattungen ziemlich gestrige Preise gezahlt; dagegen zeigte sich für abfallende Waare die Stimmung flau und konnte solche nur zu gedrückten Preisen Nehmer finden. Russischer Weizen ist bei kleiner Zufuhr zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für Sommer 125/6 pfd. 205 Mk, hellfarbig bezogen 122 pfd. 200 Mk, bunt und hellfarbig 124 bis 128 pfd. 215—228 Mk hellbunt 127 bis 129 pfd. 230—240 Mk, hochbunt 130, 131/2 pfd. 242, 246 Mk, russischer 123 pfd. 195 Mk, besserer 125/6 pfd. 210 Mk, fein 129, 131/2 pfd. $217^1/_2$, 218 Mk pr. Tonne. Termine fest zum Schluß. Octbr. 228 Mk bez. Octbr.-Novbr. 221 Mk bez., April-Mai 216 Mk Br., Mai-Juni 212 Mk Gd. Regulirungspreis 228 Mk. Gek. 100 Tonnen.

Roggen loco fest bei schwacher Zufuhr inländischer 127 pfd. brachte 146, Mk pr. Tonne. Russischer ohne Zufuhr. Termine Oct.-Nov. 133 Mk Br., 132 Mk Gd., April-Mai 130 Mk Gd. unterpolnischer 145 Mk Br., 142 Mk Gd. Regulirungspreis 138 Mk. — Gerste loco große 103/4 pfd. besetzt ist zu 140 Mk, 104 pfd. 150 Mk, bessere 105 pfd. 163 Mk, 111 bis 113 pfd. 172—178 Mk pr. Tonne gekauft; kleine 96 pfd. brachte 145 Mk, 104 pfd. 152 Mk pr. Tonne. — Raps loco ist zu 320, 325 Mk pr. Tonu gekauft. — Mohn loco mit 25 Mk pr. 200 pfd. gehandelt. — Spiritus loco 48,50 Mk bezahlt.

**Breslau**, den 24. October. (Albert Cohn.) Wetter schön, früh 8° Wärme.

Weizen weißer 18,30—19,30—21,20—21,80 Mk, gelber 18,00—19,00—20,00—20,80 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00—14,50 —15,20 Mk, galiz. 10,70—12,40—13,20 Mk per 100 Kilo. — Gerste 12,30—14,00—15,20—16,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer 11,40—13,10—13,70—00,00 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,00—15,00—17,00 Mk, Futtererbsen 13,00—14,00—16,00 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,00 —13,00—13,80 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen schles. 6,80—7,10 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 31,75—27,75—26,75 Mk. — Winterrübsen 30,50—27,50—26,50 Mk. — Sommerrübsen 30,75—27,25—25,25 Mk.

**Berlin**, den 24. October. — Producten-Bericht. —

Wind: NW. Barometer 27,11. Thermom. früh 9 Grad. Witterung bedeckt.

Bei vorherrschend fester Stimmung verlief der heutige Getreidemarkt im Allgemeinen ziemlich belebt.

Weizen loco, reichlich am Markt, fand zu Kündigungszwecken gute Aufnahme. Im Terminhandel hat die laufende Sicht in Folge fortgesetzter Deckungen eine abermalige merkliche Preisbesserung erfahren, aber auch die Preise für die späteren Termine haben sich mäßig gebessert. Gek. 18,000 Ctr.

Roggen zur Stelle war nur schwach preishaltend, wogegen Lieferung etwas bessere Preise brachte. Gek. 2000 Ctr.

Hafer, in loco sowohl als auch auf Termine hat sich gut im Preise behauptet.

Rüböl genoß gute Frage, wobei etwas höhere Preise angelegt wurden. Gek. 1000 Ctr.

Spiritus war im Preise gedrückt, der Verkehr blieb dabei beschränkt. Gek. 80,000 Ltr.

Weizen loco 200—248 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 135—157 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. — Mais loco pr. 1000 Kilo 150—156 Mk nach Qual. gefordert — Gerste loco 145—195 Mk pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 110—170 Mk. pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Erbsen. Kochwaare 166—195 Mk pr. 1000 Kilo. Futterwaare 155—165 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 75,7 Mk bez. — Leinöl loco 68 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 31,5 Mk bezahlt. — Spiritus loco ohne Faß 49,0 Mk bez.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf $240^1/_2$ Mk per 1000 Kilo, für Roggen auf $135^1/_2$ Mk per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 19,75 Mk pr. 100 Kilo, für Rüböl auf 75,7 Mk per 100 Kilo, für Spiritus auf 49,0 Mk per 100 Liter Prozent.

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns 20,40 bz. — 20 Frcs. Stück $16,23^5$ bz. — Dollars — — — Imperials p. 500 Gr. 1395,00 bz. — Franz. Bankn. 81,45 bz. — Oesterr. Bankn. 171,10 bz. — Oesterreichische Silbergulden 179,50 bz. — Russische Banknoten pro 100 Rubel 193,50 bz.

## Telegraphische Schlusscourse.

**Berlin**, den 25. October 1877

| | Berlin, 25.10.77 | 24./10. 77. |
|---|---|---|
| **Fonds** | fest. | |
| Russ. Banknoten | 193—25 | 193—50 |
| Warschau 8 Tage | 192—70 | 192—75 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 58—70 | 57—70 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 51—70 | 51—40 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 94—20 | 94 |
| Westpreus. do. $4^1/_2$% | 100—80 | 100—70 |
| Posener do. neue 4% | 94—20 | 94—25 |
| Oestr. Banknoten | 171—50 | 171—10 |
| Disconto Command. Anth. | 111—10 | 110—25 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| Oktober | 239 | 242 |
| April-Mai | 208—50 | 209 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 135 | 135 |
| Okt.-Nov. | 135 | 135—50 |
| Nov.-Dezbr | 135—50 | 136—50 |
| April-Mai | 141—50 | 142—50 |
| **Rüböl.** | | |
| Octbr. | 75—50 | 75—70 |
| April-Mai | 72—80 | 72—80 |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 49—20 | 49 |
| Okt. | 49—10 | 49—30 |
| April-Mai | 51—60 | 51—60 |
| Wechseldiskonto | $5^1/_2$ % | |
| Lombardzinsfuss | $6^1/_2$ % | |

**Thorn**, den 25. October.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 9 Zoll.

# Inserate.

**Statt besonderer Meldung!**
Heute wurde mir ein Töchterchen geboren.
Bromberg, d. 24. Oktober 1877.
**M. Engelhardt.**
Oberlehrer.

---

## Bekanntmachung.

Das Verzeichniß von in- und ausländischen Wald- Obst- und Schmuckbäumen, Zier- und Obststräuchern der Königlichen Landesbaumschule zu Sanssouci pro 1877/78 nebst Preiscourant, liegt in unserer Registratur 1 zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. October 1877.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

**Montag, den 29. d. M.**
Nachmittags präcise 3 Uhr
sollen an Ort und Stelle 105 Stück Pappeln auf der Culmer Chaussee bei Rosenberg öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 24. Oktober 1877.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Ein ausgemusterter viersitziger Personenpostwagen soll
**Montag, d. 5. November d. J.**
Vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Posthofe öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Die Bekanntmachung der Bedingungen geschieht am Verkaufszeitpunkt.

Thorn, den 24. Oktober 1877.

**Kaiserl. Postamt.**

---

Die
## Generalversammlung

der Mitglieder des Verschönerungsvereins findet am Sonnabend, den 27. d. Nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaale des Kreisausschusses Altstadt Nro. 188 statt.

Tagesordnung: Rechnungslegung; Wahl des Vorstandes.

Die geehrten Vereinsmitgliedrr werden ergebenst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

---

## A. Barrein,

Kunstgärtner.
Botanischer Garten Thorn.
empfiehlt zur Herbstpflanzung
**Frucht- u. Ziersträucher rc.**
als besonders preiswürdig gegen Cassa.

---

**Freitag, den 26. d. Mts.**
Vormittags 11 Uhr
soll ein Waggon Kohlen auf hiesigem Bahnhof an den Meistbietenden verkauft werden.

Thorn, den 25. Oktober 1877.

**Die Güterexpedition**
der Oberschlesischen Eisenbahn.

---

## Casino-Gesellschaft
**Thorn**

Am Mittwoch, den 31. Oktober cr. Abends 6 Uhr findet im Casino eine
**General-Versammlung**
sämmtlicher Mitglieder behufs Ergänzungswahl der Vorstandsmitglieder und anderweitiger Berathungen statt.

**Der Vorstand.**

---

Zahnarzt
## H. Vogel,
Berlin, Leipzigerstraße 12
trifft Ausgangs November in Thorn wieder ein.

---

## Schlesische Steinwaaren

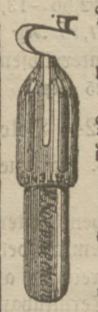
eigener Fabrik, große Auswahl, **billige aber feste Preise,** verkaufe wieder während des Jahrmarkts und zwar zu
**äußerst billigen aber festen Preisen.**

Stand: Neustädtischer Markt, gerade- über Herrn Kaufmann Liszewski.

**Töpfermeister Beyer**
aus Rothenburg O/L.

---

## Rundschrift



Methodische Anleitung zum Selbstunterricht und zum Gebrauch in Schulen
Nebst 25 Stück einf. u. doppelten Rundschriftfedern in 9 Sorten.
Preis 4 Mark.
Schulausgabe A. mit 25 Federn 2 M.
Schulausgabe B. mi 9 Federn 1,20 M.



Vorräthig in der Buchhandlung von
**Walter Lambeck.**

---

Zwei junge fehlerfreie
## Wagenpferde
stehen zu verkaufen Thorn. Näheres Johannisstr 101, 1. Etage.

---

Kl. Wohnung an der Mau r zu verm. Näh. Elisabethstr. 84.

---

**Mit dem 1. November cr. beginnt**
## ein Lehr-Cursus
zur Anfertignng von
**Damen und Kindergarderobe nach dem bewährtesten System**
von
## Grande & Klemm.

Auf mathematischem Wege sind für diese Metbode Verhältnißzahlen berechnet, mit deren Anwendung sich, bei richtiger Maßnahme, die absolut genauesten Schnittzeichnungen ergeben, so daß selbst das geringste Nachpassen vermieden werden kann. Das Lehrsystem ist für den praktischen Gebrauch so vereinfacht, um ohne besondere Fassungskraft, in einem zweimonatlichen Cursus das theoretische und praktische Maßnehmen, Musterzeichnen und Schneiden für die verschiedensten Figuren leicht erlernen zu können. Im zweiten Monat beginnen die praktischen Uebungen für die Zwecke der Schülerinnen.

Ebenso ertheile ich in gewählten Cirkeln Schnellkurse, die ich den verehrten Hausfrauen und praktischen Schneiderinnen zur Erlernung dieses Schnittes, unter jeder gewünschten Garantie bestens empfehle.

**Honorar 18 Mk. monatlich.**
Unbemittelte nach Uebereinkunft.
Anmeldungen nimmt entgegen
## Miranda Haering,
Lehrerin des bewährtesten Zuschneide-Systems, Bäckerstraße Nr. 291.

---

## Nervenleidenden, Schwächezustände,

allgemeine wie spezielle, weichen unbedingt den in Peru seit Urzeiten anerkannten Heilkräften der Coca-Pflanze, welche **Alex. von Humboldt** wärmstens für Europa befürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten Coca-Präp. der Mohrenapotheke Mainz, das Resultat exacter Studien und Versuche eines Humboldt-Schülers, Dr. Sampson, erwiesen sich seit **langen Jahren** als einzig reelles, für ob. Leiden unersetzliches Kraftmittel. Nach deutscher Arzneitaxe 1 Schachtel 3 Rmk, 6 Sch. 16 Mk. Näheres gratis franco d. d. **Mohren-Apotheke Mainz,** und deren Depots: Berlin, B. O. Pflug, Louisenstraße 30, Apoth., Berlin, M. Kahnemann, Schwanenapotheke, Spandauerstraße 77, Breslau, S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21, Königsberg in Pr., A. Brüning, Krumme Grube, Apoth., Magdeburg, sämmtliche Apotheken.

---

## Preußische Original-Loose

1. Klasse 157. Pr. Lotterie: 1/2 84 Mk, 1/4 42 Mk (Preis für alle 4 Klassen: 1/2 150 Mk 1/4 75 Mk), versendet gegen vorherige Baareinsendung des Betrages: *Carl Hahn,* in Berlin S. Kommandantenstraße 30.

---

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte,
**Gerechtestraße Nr. 120**
neben dem Hause des Herrn Maler **Heuer** als
## Sattler-, Tapezierer und Decorateur
niedergelassen habe; indem ich bei
**soliden Preisen reelle und prompte Bedienung**
verspreche, bitte ich mich gefälligst mit Aufträgen beehren zu wollen.

Achtungsvoll
## W. Kraemer,
Gerechtestraße 120.

---

## Ohne Feuer, Ohne Feuer, Ohne Feuer
verkauft der
# Fortuna Bazar
von
# Max Cohn
**Butterstraße 96|97**
nach wie vor für
## 50 Pfennig nicht für 60 Pfennig:

6theilige Zahnstocher 50 pf. Muschel-Portemonaies 50 pf. 4theilige Leder-Portemonnaies 50 pf. Petroleumkannen 50 pf. Müllschaufeln von Eisenblech 50 pf. Reibeisen mit Eisenbügel 50 pf. Petroleum-Küchen-Lampen 50 pf. Schnellkocher 50 pf. Silberglasachen als Blumenvasen, Leuchter, Karaffen, Salatieres 50 pf. Caffe,- Zucker- und Theebüchsen mit Aufschrift zu 1 pfd. Inhalt 50 pf. Eckbretter Consolen 50 pf. Garderoben-, Handtuch- und Schlüsselhalter 50 pf. Schreib- u. Rauchservise von Holz und Blech 50 pf.

und noch Hunderte von Artikeln, die an äußerer Ausstattung, Haltbarkeit und Eleganz nichts zu wünschen übrig lassen, für
## 50 Pfennige.
Wozu in die Ferne schweifen, Seht das Gute liegt so nah.
Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
## Max Cohn.

---

## Der Ausverkauf
## Italienischer Marmorgegenstände
dauert nur bis
**Sonnabend den 27. d. Mts.**
Liebhaber mache ich aufmerksam auf eine schöne Auswahl neu angekommener **Vasen-, Schaalen- u. Nipsachen.**

Hochachtungsvoll
## A. Cambi,
**Brückenstr. 13 vis a vis vom Hotel Schwarzer Adler.**

---

## Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Berlin

versichert Capital für den Todesfall, so wie auch für den Erlebensfall, eines beliebig zu bestimmenden Alters, als auch Kinderaussteuer zur Erhebung des Betrages, jedes zu bestimmenden Alters, wobei nach den ersten 3 Jahren des Bestehens der Versicherung, nicht Innehaltung der Ratenzahlungen die Versicherung nie aufhebt, vielmehr das eingezahlte Capital immer gesichert bleibt. Höchst coulante Behandlung den Interessenten gegenüber, Hauptgrundsatz. Anträge nimmt entgegen

Der Haupt-Agent
## David Hirsch Kalischer.

---

**Allen Dampfkessel-Besitzern empfehle**
## Fox & Co.
**nicht leitende Composition**

zur Bekleidung von Dampfkesseln, Rohrleitungen rc. Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial. Diese Composition, welche das Entweichen der Hitze verhindert, ist anerkannt die beste ihrer Art: dieselbe wird in England und Schottland seit langen Jahren angewendet und entspricht bei wesentlich billigerem Preise als dem anderer derartiger Fabrikate allen Anforderungen in vollstem Maße.

Dieselbe kann von jedem Unkundigen selbst sehr leicht aufgetragen und bei Veränderungen des Betriebes stets wieder gebraucht werden. In Tonnen von 4 Centner.

## Wilhelm Matthée.
Magdeburg.

---

## Kinder-Saugeflaschen von Monchovaut
**So gut wie die Mutterbrust wirkend.** (Unter Garantie)

Die einzige Construction, welche der Milch aus-, aber niemals zurückzufließen gestattet, und mittelst welcher das Kind ohne jegliche Anstrengung trinken kann.

Vor den zahlreichen Fälschungen und Nachahmungen wird gewarnt.

**Fabrik in Laon (Dép. Aisne), Frankreich.**

**General-Depot bei Elnain & Co. in Frankfurt a. M.; in Berlin bei Gebr. Gehrig, Hoflieferr., Besselstr. 16.**

---

## Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Zu dem bevorstehenden Markte sind sehr gut gefertigte Wintersachen, als: Jacken, Socken, Strümpfe, so wie auch Schürzeu, Handtücher, Hemden und baumwollene Strümpfe jeder Art, in unserem Verkaufslokal Copernicusstraße Nro. 108 vorräthig zu haben und bitten wir um gefälligen Zuspruch.

**Der Vorstand.**

---

Die **Lebens Versich. Bank** in **Gotha** hat die Lebensversicherung meines verstorbenen Mannes in einer so außerordentlich prompten Weise erledigt, daß ich nicht umhin kann dafür öffentlich meinen Dank auszusprechen.

**Sophie Schlesinger.**

---

Altst., Culmerstr. 304 im Keller: Täglich zu den billigsten Preisen ein kräftiger Mittagtisch in u. außer dem Hause. N.B. 1 Tasse Bouillon 15 Pf.

**Schuprit.**

---

## Heu.
Kuh- und Pferdeheu zu haben in der Häckselhandlung Neustadt Nro. 21.

---

Reisebourka Elisabethstr. 84 zu verk.

---

George's Lexika, 4 B., deutsch-lat u. lat.-deutsch, bill. Elisabstr. 84 zu verk.

---

# Rudolf Mosse.
**Annoncen-Expedition**
## sämmtlicher
**Zeitungen des In- und Auslandes**
**Berlin**
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
**passendsten**
Zeitungen und berechnet nur die
**Original-Preise**
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das
**„Berliner Tageblatt“,**
welches bei einer Auflage von
## 51,500 Exempl.
die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

---

## Ein Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Manufaktur-, Leinen- und Damen-Konfektions-Geschäft sogleich Stellung.

Bromberg. **Gustav Lewy.**

---

Ein Mädchen, welches die Damenschneiderei gelernt, wünscht Beschäftigung in oder außer dem Hause; zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

---

## Ein erfahrener Commis
sucht baldmöglichst Stellung. Gefl. Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung.

---

## Buchhandlungsreisende
für **Stadt** und **Land** erhalten **hohe Provision** und Prozente, welche leicht **absetzbare Werke** mit **Gratis-Prämie** vertreiben wollen, können sich schriftlich wenden an die
**Verlagsbuchhandlung von**
## E. Döring.
**Berlin, Zionskirchstr. 3.**

---

**Ein Laden** ist von sogleich oder später zu vermiethen. Helene Levit.

---

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cabinet ist Schülerstr. 406 billig zu verm.

---

1 Zim. vrm. o. Wunsch, Bäckerstr. 253.

---

Eine Kellerwohnung, sich zum Geschäft eignend, ist von sofort zu vermiethen Araberstr. Nr. 132a.

---

## Theater-Anzeige.
Freitag, den 25. Oktober. „Die Fledermaus.“ Komische Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

In Vorbereitung: „Leichte Cavallerie.“ Operette in 2 Akten von Supee. — „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden“ Posse mit Gesang in 7 Bildern von Salingre.

**Die Direktion.**

---

Für die Typhuskranken in Schönwalde sind eingegangen:
1) von Nathan Leyser-Thorn 20 Mk 50 ₰, 2) von Wittwe Weese-Thorn 10 Mk, 3) K. K. 20 Mk, 4) W. B. 3 Mk, 5) F. M. 2 Mk, 6) von Carl Spiller-Thorn zwei Anweisungen auf Mehl.

---

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.